

zu 100 Millionen Mark Rückzahlungen und Strafen. Schäuble scheint entschlossen, die gesamte Partei für die Fehler ihres Ehrenvorsitzenden haften zu lassen. Denn die Rechtslage erlaubt es der Führung, auch auf das Vermögen von Landes- und Kreisverbänden durchzugreifen.

Dort sei einiges zu holen, etwa bei wohlhabenden westfälischen Filialen, die sich hüten, ihren Kasernenstand nach Bonn zu melden. Die Zentrale weiß von Festgeldkonten, gespeist aus den Pflichtzahlungen aller Funktionsträger, vom Bürgermeister bis zum Landrat.

Über Einsparungen im Parteiapparat, im Bundestagswahlkampf und bei den in Kohls Zeiten bis zu vier Millionen Mark teuren Parteitag wird bereits diskutiert. Der Sparzwang käme zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt: Landesverbände von Baden-Württemberg bis Mecklenburg-Vorpommern klagen bereits, dass das sonst



**Aufklärer Geißler:** Versuch einer noblen Geste

vor Weihnachten stets rege Spendenaufkommen praktisch auf null gefallen sei.

Dennoch glauben CDU-Spitze und -Basis, dass Kohl auf lange Zeit für die Identität der Partei unersetzlich sei. Bei einer Umfrage des Bielefelder Emnid-Instituts im Auftrag des SPIEGEL votierten 65 Prozent der Unionsanhänger für einen Verbleib des Altkanzlers im Bundestag; 61 Prozent wollten Kohl auch als Ehrenvorsitzenden behalten. Das Bild in der Gesamtbevölkerung

sieht anders aus: Etwa die Hälfte aller Befragten ist dafür, dass Kohl beide Ämter aufgeben solle.

Die Parteiführung möchte den Alten dazu bewegen, sich freiwillig zurückzuziehen. Eine Konfrontation auf ihrem Kleinen Parteitag an diesem Montag bleibt der CDU immerhin erspart: Kohl sagte ab.

In der Union ist man sich indes sicher, dass der einfache Abgeordnete Kohl sein Bundestagsmandat zurückgeben werde,

wenn gegen ihn ein Ermittlungsverfahren eingeleitet wird. In Frage kämen die Tatvorwürfe Untreue und Betrug.

Nach den Erfahrungen mit der seit der Flick-Affäre in Spendendingen versierten Bonner Staatsanwaltschaft, so Schäuble im kleinen Kreis, stehe ein solches Verfahren sehr wahrscheinlich Kohl ins Haus. Aber da werde „absolut nix“ herauskommen.

TINA HILDEBRANDT, DIRK KOCH, FELIX KURZ,  
GEORG MASCOLO, DIETMAR PIEPER, HEINER  
SCHIMMÖLLER, HAJO SCHUMACHER

## „Große Erblast“

Hildegard Müller, 32, Vorsitzende der Jungen Union, über das System Kohl und die Folgen

**SPIEGEL:** Geben Sie sich mit den Einlassungen von Helmut Kohl zum Finanzgebaren der CDU zufrieden?

**Müller:** Ich finde sehr bedenklich, was da passiert ist. Aber bevor wir keinen Abschlussbericht haben, können und wollen wir nicht sagen, welche Konsequenzen notwendig sind. Eines weiß ich allerdings schon jetzt: Den Streit zwischen Kohl und Geißler habe ich wirklich satt. Geißler ist nicht schuld, dass wir diese Affäre am Hals haben. Aber ich finde das System, das da über Jahre betrieben wurde, genauso indiskutabel wie Geißlers öffentliches Vorgehen.

**SPIEGEL:** Glauben Sie, dass Kohl nach bestem Wissen und Gewissen mithilft?

**Müller:** Ich habe seine persönliche Zusage.

**SPIEGEL:** Der vertrauen Sie? Oder machen Sie die verschwundenen Unterlagen stutzig?

**Müller:** Das wird sich zeigen, wenn die Gespräche mit den Wirtschaftsprüfern geführt werden. Ich vertraue Kohls Zusage.

**SPIEGEL:** Hat die Krisensitzung am letzten Mittwoch Aufschluss gebracht?

**Müller:** Ich hatte einen Katalog mit 16 Fragen, auch nach Schweizer Konten. Mir wurde versichert, dass wir keine Hinweise auf solche von der Bundes-CDU geführten Konten haben.

**SPIEGEL:** Haben Sie das Gefühl, dass alle wesentlichen Informationen ans Licht geholt worden sind?

**Müller:** So optimistisch bin ich noch nicht. Aber wir arbeiten daran, alles uneingeschränkt aufzudecken.

**SPIEGEL:** Ist Wolfgang Schäuble als enger Kohl-Vertrauter nicht viel zu sehr mit dem alten System verwoben, um sich davon jetzt abzukoppeln?

**Müller:** Natürlich war er in viele Vorgänge eingebunden, aber viele wussten auch vieles nicht. Schäuble ist an lückenloser Aufklärung interessiert. Ob in der Vergangenheit von allen immer hartnäckig genug nachgefragt wurde, kann man hinterher schwer beurteilen.

**SPIEGEL:** Wurde bei der Jungen Union je über mysteriöse Gelder getuschelt?

**Müller:** Wir wussten, dass Kohl ein sehr gutes Informationssystem hatte. Dass da Geld geflossen ist, konnte ich mir nicht vorstellen. Das war wohl naiv.



**JU-Chefin Müller**  
„Kohls Führungsstil abgelehnt“

**SPIEGEL:** Hat sich Ihr Bild vom Ehrenvorsitzenden Helmut Kohl seither verändert?

**Müller:** Ich habe Kohl immer bewundert, aber seinen Führungsstil zum Beispiel abgelehnt. Durch diese Vorgänge bekommt das Bild von Kohl natürlich eine neue Qualität, es führt zum Nachdenken – das ist doch klar.

**SPIEGEL:** Da half bisher immer Vergessen und Aussitzen.

**Müller:** Jetzt nicht. Der Nachwuchs hat ein elementares Interesse an Aufklärung, weil ich die Zukunft der CDU durch diese Affäre nicht vermasseln lassen will. Wir wollen doch weder finanziell noch in den Augen der Bürger eine große Erblast mit uns herumschleppen. Wir Jungen haben noch ein paar Jahrzehnte vor uns in dieser Partei.